

Liebe Leserinnen und Leser,



vier Monate sind schon wieder vergangen seit dem letzten Newsletter. Es ist viel passiert im Landtag und ich möchte wieder einmal einen Einblick in meine Arbeit als Abgeordnete geben.

Nach dem russischen Angriffskrieg habe ich in den letzten Tagen vor allem versucht [Hilfe für die Ukraine](#) zu organisieren. Es gab bisher keine Gelegenheit im Landtag darüber zu debattieren, aber ich möchte einen kleinen Einblick in meine Erlebnisse an der polnisch-ukrainischen Grenze geben.

Wie auch in den vergangenen Newsletter-Ausgaben berichte ich, welche Maßnahmen die Staatsregierung und wir Parlamentarier*innen zur [Bewältigung der Corona-Pandemie](#) diskutiert haben und welche Beschlüsse gefasst wurden. Im Dezember haben wir einen Koalitionsantrag beschlossen, um den [Belastungen von Kindern und Jugendlichen durch Corona](#) entgegenzuwirken. Die Pandemie fordert uns aber auch dazu auf, über die [Zukunft der Gesundheitsversorgung](#) zu reden.

WIR BÜNDNISGRÜNEN haben uns in den vergangenen Monaten mit dem Thema [Blutspende](#) befasst. Die Koalitionsfraktionen haben per Gesetz das [Landesblindengeld](#) und andere Nachteilsausgleiche für Menschen mit Behinderungen erhöht. Ich richte auch im Newsletter den regionalen Fokus auf [Zwickau](#) und [Chemnitz](#) und gebe einen Einblick was in meinen Wahlkreisbüros vor Ort los ist.

Ich bin natürlich auch weiterhin online ansprechbar – auf Facebook und Instagram. Die neue Ausgabe der Fraktionszeitung [SAXGRÜN](#) beschäftigt sich u.a. mit den politischen Lehren aus der Corona-Krise und der Inklusion an Schulen. Zum Schluss gibt es noch einen Einblick in meine Veranstaltungsideen für 2022, damit wir uns auch dieses Jahr im [Gespräch vor Ort](#) über aktuelle fachliche und politische Themen austauschen können.

Über Rückmeldungen freue ich mich. Jetzt viel Spaß beim Lesen!
Ihre/Eure

Kathleen Kuhfuß
Mitglied des Sächsischen Landtages

Hilfe für die Ukraine

Gemeinsam mit Susanne Schaper, meiner Kollegin der Fraktion DIE LINKE im Landtag und Stadtrat, habe ich in den Tagen nach dem russischen Angriffskrieg Hilfe für die Ukraine organisiert. Durch unmittelbare Berichte hatten wir eine gute Kenntnis über den

aktuellen Bedarf und konnten zielgerichtet Spenden für die Aufnahmeeinrichtungen in der Grenzstadt Zamość sammeln. Neben Hygienematerial und Unterwäsche brachten wir eine große Lieferung an Bettwäsche, Handtüchern, Waschmittel und Schlafsäcken für ein Kinderheim in der Ukraine (Lwiw). Wir wollten in dieser schlimmen Situation nicht untätig rumsitzen und haben direkt angepackt, um Soforthilfe und vor allem sichere Fluchtwege zu organisieren. Wir sind allen sehr dankbar, die ehrenamtlich mitgeholfen oder uns Sachen vorbeigebracht haben.

Bereits in den ersten Tagen organisierten wir zwei kleine Transporte. Dabei ist klargeworden, dass es sehr kurzfristig mehr Unterstützung braucht. Deshalb startete eine Woche nach Kriegsbeginn ein größerer Konvoi von Chemnitzer*innen, um dringend benötigte Materialien an die polnisch/ukrainische Grenze zu bringen. Mit einem großen Reisebus und 10 Personentransportern standen auf dem Weg zurück etwa 100 sichere Plätze zum Transfer nach Chemnitz zur Verfügung. Besonders Frauen mit kleinen Kindern, Menschen mit Behinderung und ältere Personen konnten wir eine sichere und schnelle Möglichkeit bieten, um nach Chemnitz zu kommen. Sie sind erschöpft, zum Teil auch krank und brauchen schnell Hilfe.

Einen herzlichen Dank möchten wir an das Netzwerk für Integration, das SFZ Förderzentrum gGmbH, an Human Aid Collective Chemnitz, den AG Ukraine-Chemnitz-Europa e.V. sagen. Danke auch an die Chemnitzer Abgeordneten Kolleg*innen Hanka Kliese, MdL (SPD) und Ines Saborowski, MdL (CDU) sowie insbesondere an den Oberbürgermeister von Chemnitz Sven Schulze für die Unterstützung unserer Aktion. Ein dickes Dankeschön auch an die vielen Spender*innen und Unterstützer*innen der Aktionen. Ich war erschüttert von der Angst und der Traurigkeit vor Ort und überwältigt von dem, was die polnische Zivilgesellschaft leistet. Wir können unsere Gefühle und Eindrücke fast nicht in Worte fassen.

Bewältigung der Corona-Pandemie in Sachsen

Die Corona-Pandemie war für mich als Gesundheitspolitikerin das alles dominierende Thema in meiner politischen Arbeit. Wenn ich an Corona denke, spüre ich ganz tief in mir, dass ich keine Lust mehr habe, weil der Virus einfach alles in den vergangenen zwei Jahren überschattet und weil die Diskussionen vor allem von Seiten der AfD so absurd geführt werden. Was uns doch alle eint, ist der Gedanke, dass wir diese Krise satt haben. Dass wir müde sind. Dass wir nur noch wollen, dass es endlich vorbei ist! Das spüren die, die drei Mal geimpft sind und durch den Wald spazieren genauso wie die, die sich montags oder mittwochs oder am Sonntag in Gruppen durch Innenstädte bewegen, um ihren Protest zum Ausdruck zu bringen. Der Unterschied ist: Die einen glauben fest daran, dass Impfen, Kontaktreduktion und eine Kontrolle des Infektionsgeschehen hilft, die anderen setzen auf natürliche Immunisierung und lehnen Maßnahmen zur Infektionsminimierung und Masken ab.

Ich bin auch demokratiepolitische Sprecherin meiner Fraktion und merke immer wieder, hier Brücken zu bauen ist anspruchsvoll. Gelingen könnte es dann, wenn die, die Protest gegen die Maßnahmen einlegen wollen, sich nicht rechten Banden anschließen.

Die jetzige Mischung ist toxisch und endet in einer Gewaltspirale, die wir alle nicht wollen können. Die Einzigen, die davon profitieren, sind verfasste Rechte, die, egal welches Thema sich bietet, als Rattenfänger durch Sachsen ziehen und sich mit scheinbar einfachen Lösungen für komplexe Themen anbieten. Hauptsache sie vergrößern ihren Einfluss, um dann ihre wirklichen Ziele mit Gewalt durchsetzen zu können.

Als Jugendpolitikerin habe ich mich dafür stark gemacht, dass Kinder, Jugendliche und geimpfte Sächsinnen und Sachsen die ersten waren, die keine Einschränkungen mehr erleben müssen. Junge Menschen haben in den letzten Monaten viele Einschränkungen mittragen müssen, durch Homeschooling, den Wegfall vieler Freizeitangebote und Einschnitten im Freundeskreis. Das müssen wir uns als Erwachsene deutlich machen, um die Priorität an der richtigen Stelle zu setzen. Wir BÜNDNISGRÜNE sind überzeugt: JETZT gehören die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Jetzt sollten wir Erwachsenen bewusst solidarisch sein mit der jungen Generation. Warum? Kindheit und Jugend sind prägend für das weitere Leben. Wir haben die Verantwortung, ein gesundes Aufwachsen zu unterstützen. Deshalb haben wir die notwendigen Corona-Schutzmaßnahmen seit November umgekehrt.

- [Rede zur einrichtungsbezogenen Impfpflicht](#)
- [Rede: Impfung ein Beitrag zur Sicherung der Patient*innen-Versorgung](#)
- [Rede: Wir müssen die unterschiedlichen Lebenssituationen im Blick haben und die Impflücke schließen](#)
- [Rede: Abwägung zwischen Infektionsschutz und Recht auf Bildung und Teilhabe](#)
- [Positionspapier: Effektive Maßnahmen in Sachsen gegen die Corona-Pandemie ergreifen](#)
- [Rede zu Gesundheitsschutz: Gesundheitsschutz – Kuhfuß: Wissenschaftliche Expert*innen werden fortwährend zu Rate gezogen](#)
- [Rede: Kinder, Jugendliche & Geimpfte sollten als Erste keine Einschränkungen mehr erleben](#)
- [Pressemitteilung: Interessengruppen einbeziehen, mehr Kompetenzen für Schulleitungen, Teststrategie für Kitas nachbessern](#)
- [Pressemitteilung zu Beschluss der BÜNDNISGRÜNEN-Fraktion: Infektionslage Rechnung tragen, effektive Maßnahmen auf Bundesebene rechtlich ermöglichen](#)
- [Rede zu Corona-Sondersitzung: Die Krise ist nicht theoretisch, diese Krankheit lässt Menschen sterben](#)
- [Rede zu Corona-Sondersitzung: Wir müssen an der Seite derer stehen, die sich solidarisch verhalten](#)
- [Rede: Impflücken schließen, Belastung der Krankenhäuser reduzieren](#)
- [Pressemitteilung: Impfkampagne: Aufklärung stärken, Impfangebote ausbauen](#)
- [Pressemitteilung: Überlastung der Krankenhäuser verhindern](#)
- [Pressemitteilung: Haushalts- und Finanzausschuss gibt Mittel für Impfungen und Unterstützung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes frei](#)
- [Pressemitteilung: Vierte Welle erfordert Sorgsamkeit und Prävention](#)

Auf meiner Homepage versuche ich, aktuelle Themen rund um Corona verständlich zu erklären:

- [Das sind keine Spaziergänge, sondern Angriffe auf unsere Gesundheit](#)
- [Impfpflicht? JA oder NEIN?](#)
- [Sind Weihnachtsmärkte wichtiger als die sichere Teilhabe unserer Kinder?](#)

Belastungen von Kindern und Jugendlichen durch Corona

Viele Menschen – auch Jugendliche – beschreiben ihren Zustand in der vierten Welle der Pandemie als „mügend“. Die Pandemie hinterlässt bei jedem von uns Spuren. Und das ist absolut normal, denn wir Menschen sind soziale Wesen. Wir brauchen die Herde oder Gemeinschaft, junge Menschen würden das eher als ihre Bubble beschreiben. Und wir erleben den Dauerzustand der Ungewissheit als anstrengend, manchmal auch als ohnmächtig. Die Pandemie stellt uns vor neue Herausforderungen, die weit über den Infektionsschutz hinausreichen. Virologen verstehen das Infektionsgeschehen besser, Psychotherapeut*innen sehen die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit, Ärzt*innen erforschen die Langzeitfolgen einer durchlebten Corona-Erkrankung. Die Aufgabe der Politik ist es, die Pandemie mit konkreten Schutzmaßnahmen zu bekämpfen und dabei niemanden allein zu lassen. Gesundheits- und Sozialpolitik muss zusammen gedacht werden. Dort, wo schnelle Hilfe notwendig ist, muss diese trotz Pandemie verfügbar bleiben. Und wir müssen unseren Blick auf die Menschen richten, die besonderen Belastungen und Risiken ausgesetzt sind. Das sind auch Kinder und Jugendliche! Im Dezember wurde im Plenum ein Antrag beschlossen mit dem Ziel, die Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie zu analysieren und diesen durch Jugendarbeit und psychosoziale Begleitung entgegenwirken. Dieser Antrag ist kein Startschuss für den Freistaat, sich dem Thema zu widmen, sondern eine Verstärkung. Es ist die Bekräftigung dieser Aufgabe! Mit dem „Kick-off“ für die Kinder- und Jugendhilfe hat das Ministerium bereits Maßnahmen formuliert und an den Start gebracht, die die Kinder- und Jugendhilfe zukunftssicher und coronafest gestalten sollen.

- [Rede: Kinder- und Jugendhilfe zukunftssicher und coronafest gestalten](#)
- [Antrag: Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie analysieren und durch Jugendarbeit und psychosoziale Begleitung entgegenwirken](#)
- [Pressemitteilung: Bessere Förderbedingungen für die Jugendarbeit in Sachsen](#)

Zukunft der Gesundheitsversorgung

Bei der aktuellen Debatte im Landtag Anfang Februar ging es um die Gesundheitsversorgung von morgen. Ich habe deutlich gemacht, dass der Strukturwandel eine Brücke für innovative Gesundheitsversorgung sein kann. Ein Blick nach Brandenburg

zeigt wie es gelingt, diese Themen und den notwendigen Strukturwandel als Prozess, der erstmal mit Ängsten besetzt ist, positiv zu gestalten. Im „Konzept Modellregion Gesundheit Lausitz“ steht der Mensch im Mittelpunkt. Dieser Ansatz geht weit über das hinaus, was wir derzeit in den Blick nehmen. Eine Region als Organismus zu begreifen, wo die Menschen, die Fachkräfte, die sozialen Unternehmen und die Verwaltung eine Region zur Gesundheitsregion umgestalten, ist gar nicht so neu. Bereits in der vergangenen Wahlperiode hatte sich der Bundestag damit beschäftigt. Regionale Akteure sollten beim Aufbau der Gesundheitsregionen und der notwendigen Managementstrukturen unterstützt werden. Der Öffentliche Gesundheitsdienst kann durch Netzwerkbildung eine große Bedeutung gewinnen. Diese Gedanken sollten wir jetzt, wo die Novellierung des Krankenhausgesetzes Fahrt aufnimmt, als Auftakt sehen und weitere Elemente rund um die Gesundheit in die Regionen bringen.

- [Rede zur aktuellen Debatte Gesundheitsversorgung](#)
- [Rede: Weiterentwicklung der sächsischen Krankenhauslandschaft am Gemeinwohl orientieren](#)

Blutspende

Meine Kollegin Lucie Hammecke hat sich in den letzten Monaten intensiv mit einem Problem befasst, das dringend gelöst werden muss: Die Diskriminierung bei der Blutspende. Die aktuelle Regelung schließt homo- und bisexuelle Männer von der Blutspende aus, wenn sie ein Jahr davor Sex mit Männern hatten. Auch transgeschlechtliche Menschen sind ausgeschlossen und werden als extra Gruppe genannt und per se als risikoreich eingestuft. Wir BÜNDNISGRÜNE teilen die grundsätzliche Forderung, Diskriminierung bei der Blutspende zu beenden. Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit sind keine Krankheiten und sollte auch nicht als solche behandelt werden. Und deshalb ist es folgerichtig, dass sich der Freistaat im vergangenen Jahr auf der 93. Gesundheitsministerkonferenz für eine Überprüfung ausgesprochen hat – mit dem Ziel, die Diskriminierung einzelner Personengruppen schnellstmöglich zu beseitigen. Das hat Staatsministerin Köpping in ihrer Stellungnahme zu einem Antrag der Fraktion DIE LINKE auch noch einmal deutlich gemacht. Auch wenn die Entscheidung hierfür beim Bund liegt, sollte und wird der Freistaat Sachsen das Thema weiterhin im Blick haben.

- [Pressemitteilung zu Blutspende: Diskriminierung beenden, queere Verbände bei Novellierung beteiligen](#)
- [Rede: Diskriminierung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt sollte bald der Vergangenheit angehören](#)

Landesblindengeld

Das Landesblindengeld hilft blinden Menschen sowie hochgradig sehbehinderten und gehörlosen Menschen und schwerstbehinderte Kindern, ihren Alltag besser zu bewältigen und Nachteile auszugleichen. Wir BÜNDNISGRÜNEN haben uns mit CDU und SPD im Koalitionsvertrag darauf verständigt, die Leistungen mit dem Doppelhaushalt 2021/2022

zu erhöhen. Für das Landesblindengeld und andere Nachteilsausgleiche für Menschen mit Behinderungen stehen im Jahr 2022 nun über 30 Millionen Euro zur Verfügung. Blinde Menschen erhalten demnach ab 2022 jeweils 380 Euro monatlich, hochgradig Sehbehinderte 100 Euro, Gehörlose 150 Euro und schwerstbehinderte Kinder 120 Euro. Meine Kollegin Petra Čagalj Sejdi hat in der Debatte im Dezember diese Erhöhung als wichtigen Beitrag zu mehr Teilhabe bewertet, denn viele Menschen mit Behinderungen sind auf diese finanzielle Unterstützung dringend angewiesen, um sich technische Hilfsmittel überhaupt leisten zu können. Solche Hilfsmittel können bei blinden Menschen zum Beispiel Vorlesehilfen oder Orientierungshilfen sein. Und: Durch die Corona-Pandemie waren oftmals auch neue Anschaffungen notwendig, zum Beispiel um digital teilhaben zu können. Mit dem beschlossenen Gesetz werden nun die monatlichen Hilfen erstmals seit 25 Jahren spürbar ausgebaut. Dass dieser Schritt ab 2022 gegangen wird, trotz der vielen Corona-Mehrausgaben und knapper werdender Kassen, freut uns ganz besonders!

- [Rede: Landesblindengeld ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Teilhabe](#)
- [Pressemitteilung zur Anhörung des Gesetzes im Landtag](#)
- [Drittes Gesetz zur Änderung des Landesblindengeldgesetzes](#)

Aus der Region Zwickau

Die Pandemie und alles, was damit zusammenhängt, prägte natürlich auch meine Arbeit im Landkreis Zwickau. Die Welle vor Weihnachten 2021 traf die Region besonders hart. Trotzdem hat sich Zwickau leider zu einem Hotspot der „Spaziergänger“ entwickelt. Die kruden Ansichten und populistischen Forderungen fallen auf besonders fruchtbaren Boden - auch, weil die rechtsextreme Szene es besonders versteht, die „besorgten Bürger“ für sich zu vereinnahmen. Was hilft sind Gespräche vor Ort, um Aufklärungsarbeit zu leisten, ansprechbar zu sein.

Ich war u.a. bei einer Saunabesitzerin, der Leiterin einer Pflegeeinrichtung und eines Pflegedienstes. Impfen, Corona-Maßnahmen und viele Vorurteile waren Thema. Es ist nicht immer gelungen sachlich im Gespräch zu sein, aber man muss es als Politikerin mal aushalten, wenn dem Gegenüber die Emotionen durchgehen. Schockiert hat mich, wie Falschinformationen und Populismus bis tief in die Einrichtungen hineinwirken. Hier braucht es dringend eine Kampagne für die Pflege, um solide zu informieren und dann wirklich eigene Entscheidungen treffen zu können.

Auch im Landkreis Zwickau freue ich mich immer wieder mit Jugendarbeit in Kontakt zu kommen, um mir die konkreten Herausforderungen vor Ort anzuhören und Lösungen zu finden. Gemeinsam mit dem Martin-Luther-King-Zentrum in Werdau haben wir in einer Diskussionsveranstaltung über Wege aus der Pandemie gesprochen und damit auch außerhalb der Grünen Kreise das Gespräch gesucht.

Im kommenden Frühjahr werden wir ein neues Wahlkreisbüro in Glauchau eröffnen. Aktuell sind wir auf der Suche nach einer passenden Räumlichkeit. Mehr dazu sicher im nächsten Newsletter.

Aus der Region Chemnitz

Respektvoll miteinander sprechen, sich austauschen, zuhören, fragen und auch mal kontrovers diskutieren steht für mich auch in der Region Chemnitz ganz oben auf der To-Do-Liste. Mit dem Format der AnsprechBAR gehe ich direkt in die Stadtteile, denn ich möchte wissen, was in Chemnitz gut läuft oder wo es noch ungenutztes Potential gibt. Aber auch ganz konkrete Fachgespräche mit Problemanalyse und Lösungssuche stehen hier in der Region an.

Jugendpolitisch war ich in der Ombudsstelle des Kinder- und Jugendhilferechtsvereins, um mich über die Weiterentwicklung von Beteiligung und Beschwerde zu informieren und die Baustellen zur Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes abzuholen. Das Thema „Hilfen zur Erziehung“ ist mir ein absolutes Herzensanliegen, daher besuchte ich den Pflegekinderdienst der Caritas. Begeistert hat mich, dass nach wie vor neue Pflegeeltern gefunden werden können. Jetzt geht es darum, wie wir diese gut begleiten. Hochachtung vor Jeder und Jedem, der einem „fremden“ Kind Zuflucht in seiner Familie gibt. Mit den Erziehungsberatungsstellen in Sachsen habe ich mir eine gemeinsame (digitale) Mittagspause gegönnt. Es ging um die Situation von Familien in Corona-Zeiten und um gute Angebote auch im ländlichen Raum.

Viele Gespräche lassen sich jetzt schon nutzen, um zu schauen was es im kommenden Doppelhaushalt 2023/24 braucht, um Kindern und Jugendlichen in Sachsen ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen.

SAXGRÜN

In der Dezember-Ausgabe unsere Fraktionszeitung SAXGRÜN ist u.a. ein Interview mit mir nachzulesen. Unter dem Titel „Aus der Krise lernen“ gebe ich eine Einschätzung zur aktuellen Corona- Situation, zu Fehlern bei der Pandemiebewältigung und spreche über wichtige Impulse für die Zukunft. Diese und weitere SAXGRÜN-Ausgaben sind digital verfügbar. Freundinnen und Freunde der gedruckten Zeitung können die neue Ausgabe auch auf Papier bestellen.

- [Digitale Dezember-Ausgabe der SAXGRÜN](#)
- [Bestellformular SAXGRÜN](#)

Gespräch vor Ort

Hoffentlich gibt uns das Jahr 2022 die Möglichkeit wieder mehr direkt in den fachlichen Austausch zu kommen. Ich habe Veranstaltungsideen gesammelt und komme gern vor Ort oder im digitalen Format zu diesen Themen mit Ihnen und Euch ins Gespräch:

- Mehr Jugend wagen! Stärkung der Jugendarbeit in Sachsen
- Endlich mehr Inklusion in der Jugendhilfe
- Niemanden allein lassen! Soziale Angebote in der Corona-Pandemie
- Gesundheitsversorgung in Stadt und Land
- Gut leben im Alter

- Housing First in Sachsen – Selbstbestimmt von der Wohnungslosigkeit ins eigene Leben!
- Erwerbseinwanderung als Chance? Wer arbeitet in Jugendclubs? Wer betreut unsere Kinder? Wer pflegt uns morgen? Was macht Sachsen attraktiv?

Bei Interesse bitte direkt bei mir melden.

Dieser Newsletter wird herausgegeben von:

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Im Sächsischen Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
www.gruene-fraktion-sachsen.de

Kathleen Kuhfuß

Sprecherin für Kinder- und Jugendpolitik, Familien- und Sozialpolitische Sprecherin,
Gesundheits- und Pflegepolitische Sprecherin, Sprecherin für Seniorinnen und Senioren,
Demokratieförderung
Telefon: 0351 / 493 48 48
kathleen.kuhfuss(at)slt.sachsen.de
www.kathleen-kuhfuss.de

V.i.S.d.P.: Kathleen Kuhfuß

Abonnement und Abbestellung des Newsletters
unter: tina.siebeneicher(at)slt.sachsen.de

Tina Siebeneicher

Parlamentarische Beraterin für Soziales, Gesundheit, Verbraucherschutz, Tierschutz
Telefon: 0351 / 493 48 26
tina.siebeneicher(at)slt.sachsen.de